



Eine Betonscheibe stemmt sich im Westen gegen den Hang und schützt vor Bahnlärm.



Nach Westen steht der Bau im Hang. Dennoch ist für Abendsonne gesorgt, sowohl durch die Oberlichter wie auf den kleinen Innenhof, der durch die Schallschutzwand zur benachbarten Bahnlinie begrenzt ist.

Lichtdurchflutete Kuben

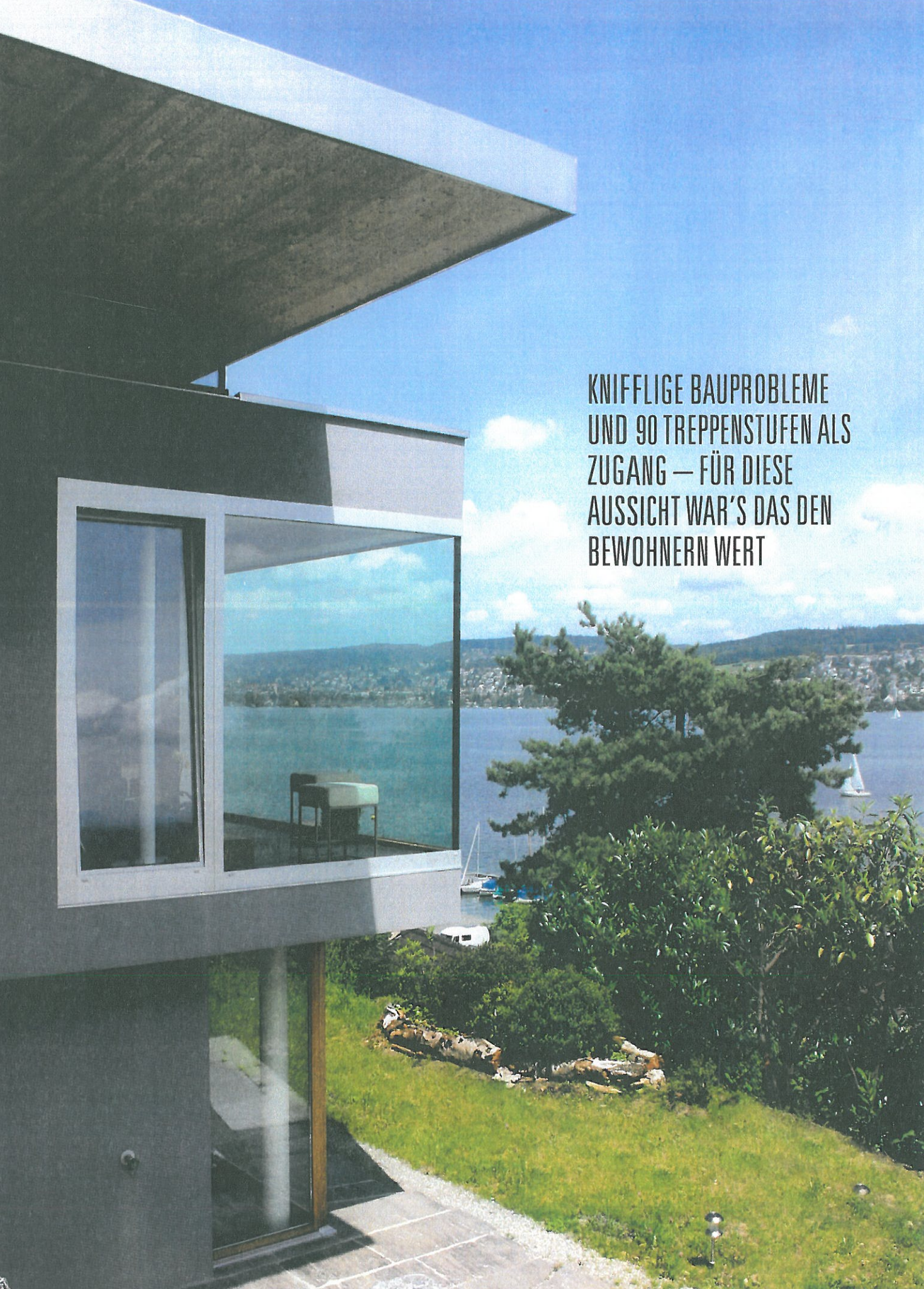
Einfamilienhaus in Thalwil

■ Die Voraussetzungen für den Bau dieses Einfamilienhauses in Thalwil waren auf den ersten Blick nicht optimal: Das Grundstück liegt etwa fünfzehn Meter oberhalb der Seestrasse, auf steilem, nicht erschlossenen Gelände und gleich neben der Bahnlinie. Keine Strasse führt hierher.

Das hielt die Bauherrschaft jedoch nicht davon ab, an diesem Ort ihr neues Heim errichten zu lassen – dafür ist die Aussicht von dort oben auf den See einfach zu grandios. Dafür nahm man dann auch ein paar Probleme beim Aufstellen des Baukrans auf sich, der von der Seestrasse aus die Bauteile auf die fünf Geschosse höher gelegene Baustelle hieven musste. Heute

überwinden die Bewohner den Höhenunterschied über rund neunzig Treppenstufen, die sich im Zickzack von der Seestrasse über den dicht bewachsenen Hang bis zum Neubau schlängeln – das Auto muss unten bleiben.

Je weiter man nach oben klettert, desto mehr geben Büsche und Bäume die Sicht auf die moderne Architektur frei: Das neue Haus ist ein grau verputzter Baukörper, gebildet aus drei versetzt zueinander angeordneten Kuben. Das Erdgeschoss springt unter dem Obergeschoss zurück, um so eine Vorzone vor dem Eingang zu bilden. Der nördliche Hausteil schiebt sich vor den südlichen und erhält damit die Möglich-



**KNIFFLIGE BAUPROBLEME
UND 90 TREPPENSTUFEN ALS
ZUGANG — FÜR DIESE
AUSSICHT WAR'S DAS DEN
BEWOHNERN WERT**

keit, sich auch mit Fenstern nach Süden zu öffnen. Eine grosse senkrechte Betonscheibe und ein waagrechtes Holzdach prägen das Bild: Die Scheibe stemmt sich im Westen gegen den Hang, schützt vor Bahnlärm und bildet zusammen mit der westlichen Aussenwand des Hauses einen gedeckten Aussenraum. Das Holzdach liegt scheinbar schwebend über dem Haus.

Auf dem Vorplatz vor dem Eingang angelangt, wird man augenblicklich für die Anstrengung des Aufstiegs entschädigt: Das grossartige Panorama reicht von Rapperswil bis fast ins Zürcher Seefeld. Diese Aussicht bieten auch sämtliche Fenster im Innern.

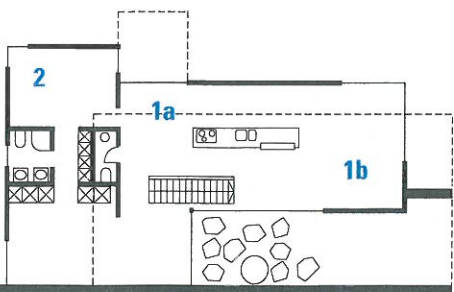
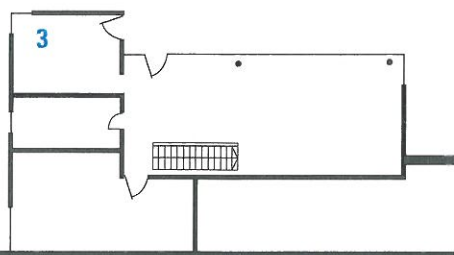
Am schönsten ist es, wenn morgens die Sonne über dem Säntis aufgeht und das Haus vom See her mit Licht durchflutet. Dann spiegeln sich die Strahlen im Wasser und werfen flackerndes Licht an die Wohnzimmerdecke, «das holt den See richtig ins Haus» beschreibt es Architekt Thomas Geiger. Durchflutet wird der Bau auch von Abendsonne, obwohl auf der Hangseite die haushohe Betonscheibe seinen Abschluss bildet: Das über dem Haus schwebende Dach gibt ein breites Oberlichtband nach Westen frei.



1a



1b



Baujahr: 2003

Architektur: Arndt, Geiger, Hermann, Zürich

Die Nummern auf den Fotos entsprechen den Standorten im Grundriss

AM SCHÖNSTEN IST ES, WENN MORGENS DIE SONNE
ÜBER DEM SÄNTIS AUFGEHT UND DAS HAUS VOM
SEE HER MIT LICHT DURCHFLUTET



Befreite Ecken, Durchblicke, Ausblicke, Einblicke:
Das ist die Wahrnehmung beim Betrachten des
Einfamilienhauses an der linken Zürichseeseite.
Der eigenwillige Bau hat viele Dualitäten die sich
gegenseitig zu einer harmonischen Komposition
fügen: Verglastes Erdgeschoss – kubisches
Obergeschoss, Innenhofräume – Aussenräume,
Materialisierung hart aussen – weich innen,
europäische Prinzipien – asiatische Geometrien.